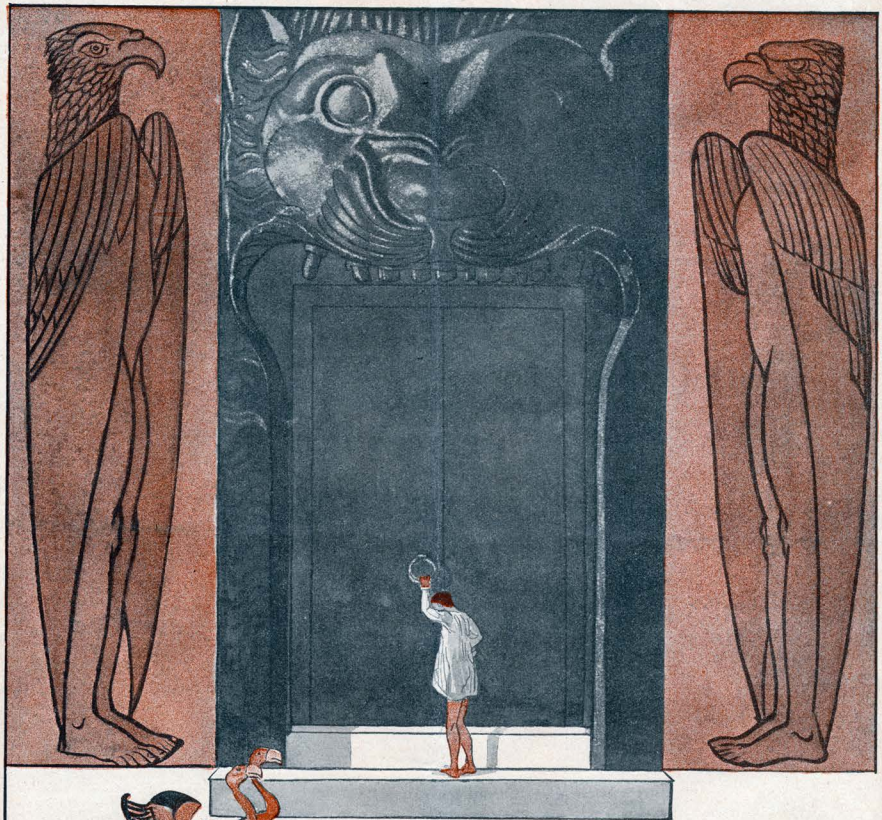


JUGEND



• SCHAUPP.



Das Thor der Träume

In sanften Ängeln geht das Thor der Träume.
Mit Fingern eines Blinden tastest Du
Dem ungeheuern Thor der Träume zu
Durch lange Gänge und durch weite Räume.

Vom Garten drüben rauschen dunkle Bäume:
Dein Fuss wird leicht, als trüg' er Flügelschuh',
Und auf beglückten Sohlen schreitest Du
Durchs offene Thor der Wunder und der Träume.

Der Garten blüht in ungeahntem Flor,
Auf blauen Ambrallüften leiten Dich
Zu Deiner Königin der Vögel Lieder . . .

In sanften Ängeln geht der Träume Thor.
Doch wenn Du Einlass forderst, schliesst es sich,
Und wie ein Bettler sinkst Du vor ihm nieder.

Der gute Stil

Skizze von Josef Erlinger

„Sto?“

„Ja, mein Herz?“

„Wußt Du nicht gehen? ... Es ist schon zehn Minuten über vier!“

„Drinnen im Zimmer ein roßes Stuhlkrücken und Aufspringen.“

„Gott ja, — da hab' ich mich richtig wieder verärgert, und auf vier Uhr hatte ich mir Finger ins Bureau bestelt ... Nun hat's aber Gile!“

Er ging nach der Schlafkammer hinüber, um sich die Hände zu waschen, und kam gleich darauf mit Hut und Baleten ins Speisezimmer zurück, auf dessen Gefertigende Frau Nella über eine Feinmiederarbeit gebrütet sah.

„Alten, Piesling“, sagte er eifrig und neigte sich vor, um sie zu küssen; sie aber senkte wie unabsichtlich den seinen Kopf noch etwas tiefer, so daß seine Lippen nur ihr braunes, blondes Stirnhaar streiften. Er that nicht, als ob er es bemerkte, und wandte sich zum Gehen.

„Wann kommst Du zum Abendbrod?“

„Ich kann's wirklich nicht genau sagen, — wohl kaum später als halb neun.“ Auf Wiedersehen!

„Sie hörte ihn die Gorkenbrüder hinter sich aufklappen und sah ihn drinnen noch über die Straße gehen und um die nächste Ecke biegen.“

Dann nahm sie die unterbrochene Arbeit wieder auf, aber der kurze Wintertag fing schon an, zur Reize zu gehen, und die seine Nadelarbeit ermüdete ihre Augen.

Sie wollte lesen, so lange es noch hell genug war, und griff nach dem französischen Romanbande — *Françoise Coppée* — der hinter ihrem Arbeitskorbe lag. Otto hatte ihn tags vorher von seinem Buchhändler als besonders interessante Neuheit mitgebracht. Aber das Buch war noch nicht ausgelesen, und sie mußte wohl oder übel aufstehen, um im Arbeitszimmer ihres Mannes ein Paßmesser zu holen.

Wohl etwas müden, schlappenden Schritten ging sie durch die beiden Zimmer zu Ottos Schreibtisch, der drinnen zumähest ein neues Fenster stand. Zu bringen braudete sie nicht lange: es herrschte immer so peinliche Ordnung auf dem großen, mit roßbraunem Tuch beschlagenen Diplomatentisch, daß hier kaum jemand die tägliche Werkstatt eines fleißigen Arbeitlers vermutet hätte.

Aber Wlad fiel auf ein paar frisch beschriftete Quartblätter, die auf der dritten, schwarzen Schreibmappe lagen. Es sahien das Manuskript zu sein, an dem er vorhin noch gearbeitet hatte. Somit war es nicht jene Art, derlei often liegen zu lassen; er liebte es nicht, von „ungelegten Gieren“ zu sprechen, und er sich ausdrückte, und war einmal ganz nervös geworden, als er bemerkte, daß sie ihm während des Schreibens über die Schulter sah. Aber in der

Haft des Fortgehens vorhin schien er vergessen zu haben, die Blätter wie gewöhnlich wegzuschleichen.

Zu einem Anflug von Reugier ließ sie sich auf dem leberbelegenen benachbarten Eschil nieder, der vor dem Schreibtische stand, und nahm eines der Blätter zur Hand, um zu lesen.

Es war eine moderne Gesellschafts-novelle von der Art, wie er schon eine ganze Reihe geschrieben hatte. Von Perur war er ja niemals Schriftsteller gewesen. Die große Versicherungsgesellschaft, die ihn trotz seiner jungen Jahre schon in einem hohen Vertrauensposten in ihrer Direktion berufen hatte, nahm jene Zeit und seinen Kopf zum größten Teil in Anspruch. Aber er betrachtete es als eine Erholung, in bureaukratischen Stunden sein novellistisches Talent zu üben, und seine Arbeiten pflegten gerne genommen und gelesen zu werden. Was ihnen an Originalität und Tiefe der Erfindung abging, ersetzten sie durch die Abwandlung der Form und eine geschmackvolle, gewählte Sprache. Ammer schrieb er so, daß jedes Familienjournal seinen Beiträgen ohne Strauß Ausnahme gewähren konnte.

Frau Hellas Augen schweiften flüchtig über die gleichmäßig gut geschriebenen Zeilen, in denen nur ganz selten irgendwo eine kleine Correctur vorkam. Sie las mitten heraus aus der Geschichte, doch ließ sich leicht erkennen, daß es sich um die Liebe eines jungen Wäfflers zu einem Mädchen handelte, das als einzige Stütze des erkrankten Vaters die ungehörige Werbung des Geliebten um ihn ganz heroisch ausgeschlagen hat. Der leidenschaftliche Künstler aber will diesen Grund ihrer Entsagung nicht gelten lassen und sucht ihr in einem Briefe zu beweisen, daß auch Pietät und Kindespflicht nicht bis zur Selbsterhaltung getrieben werden dürften.

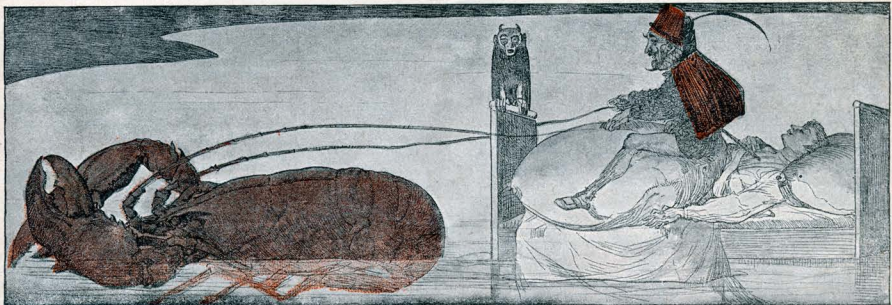
... Was Dir heute als heldenmäßige Großthat erdient, geliebtes Herz, wird Dir in wenigen Jahren, wenn nicht schon viel früher, die bittersten Selbstvorwürfe und Seelenqualen bereiten. Du kannst, Du darfst, Du sollst nicht um eines alten schwach erkrankten, eingebildeten Imperators willen Dein junges Lebensglück freiwillig auf immer von Dir werfen — und das meininge dazu! ... Du, Du mein einziges, stolzes, tapferes Lieb, — Du amst ja nicht, wie ich mich todtehe nach Dir in Tagen und endlosen Nächten, wie ich mich wund quäle in schmerzlichen, brennendem Verlangen nach Deiner Nähe, wie der Gedante an Dich und unsere Zukunft mich kaum auf Minuten noch verläßt! — Dir, Dir, Dir Glück zu schaffen, Sonne, Licht und Wang in Dein Leben zu tragen, ist doch höchste und edligste Ziel, was mich fernherhin noch zum Schaffen begeistert, — durch Dich könnte ich groß und frei und ein Schöpfer werden, — ohne Dich blieh' ich ewig ein Stümper und Halbblömer, wie tausend Andere! — Meine Muse sollst Du sein, meine künstlerische Seele und mein treuer, guter Kamerad.“

Hier brach die Handschrift ab. Frau Nella ließ das Blatt auf die Tischplatte sinken und hügte die weisse Etirn auf die verschlungenen Hände.

Wie sie diese Schrift und diese Töne kannte! Um mehr als ein Jahr trug die Erinnerung daran sie zurück. Das war dasselbe stürmische Verben in Worten, das ihr einst so oft das Blut in heißen, goldenen Wellen durch alle Adern getrieben hatte! Ihre ganze heimliche Blüthenzeitigkeit, all ihre grenzenlose Hoffnung waren sie gewesen — seine Briefe, die er als Verlobter geschrieben und die jetzt drüben in einem Fache über seinen Schreibtisch ungeört verblieben und vergilben! Wie hatte sie ihn zurück geliebt, den Ztant verebender Leidenschaft, den er in diesen täglich erneuten Besuchen seiner feiner Liebe bot, wie sich beraucht an den Vorstellungen einer naive, bescheidenen Wirklichkeit! ... Und wie schmählich-bitter war ihr die Tränen betrogen gewesen, als diese Blätter dann sich entfalteten! ... Noch über Klamm und Zeit entriekt zu werden in ein Nirwana, einen seltsamen Verzeihenheitsnimmel, hatte sie erwartet und gewandt, daß der Mann, dem so lange ihr Heiß als ein kaum tragbares Glückselbmerk erschienen war, sich nicht zu lassen wußte vor trunkenem, stolzem Jubel ... und nun? — Es war ein Sturz aus allen Höhen gewesen. Warme Zuneigung — liebevolle Bärtlichkeit, und wie die matten Surrogate ächter Leidenschaft alle helfen mochten ... das war ihr Zehlfelante, wohltemperirte Gefühlswärme und jene gewisse willkürliche Verlässlichkeit, wie sie zwischen sehr lange verheirateten und kinderlos geliebten Gatten heimlich zu sein pflegt ... Statt des zuckenden, überwältigenden Gewittersehners, nach dem ihr ungezähmtes Herz sich in Sehndrit verzehrt gebot, — ein einfarbiges Vordregeln! Ein wohlgepflegtes und ungetragtes Gartenland statt der romantischen Wildnis, in die sie ihre vorereile Phantasie schon entführt hatte! ...

Monate hindurch wechte sie sich wie eine Verzweifelnde gegen den Gedanken, daß sie wirklich den Glanz ihres Lebensglücks auf einer halben Karte verprießel und vertoben haben sollte; und als schließlich die Gewisheit nicht mehr zu erschüttern war — o, wie hatte sie in wildem Hader mit sich und ihrem Gott geblen und die armenliche, flüchtige Stunde verwünscht, in der sich das Schicksal gegen sie entschieden, — bis endlich langsam der Nuzruhr ihres Innern sich gelangt und einer Art felenolener Apathie den Weg geräumt hatte. Seitdem war etwas gestorben in ihr, und sie fühlte, daß ihre Seele flügelarm und eines Aufschwungs nicht mehr fähig sei.

Und doch sollte grenzenlose Zänksinnung überhandnehmen, menschenmüßig kein konstante — noch nie zuvor hatte sie den Grund so erkendend, so blühtig klar erkannt, als eben jetzt nach den zitternden Zeilen, die sie gelesen ... Solche Sprache wendeten, verhaltener Leidenschaft konnte er schreiben, ohne mit einer Fieber zu zuden! Das floß ihm Alles glott und fast gefühlsmäßig aus der süßgeliebten Feder, ohne daß sein Herz etwas davon erfuhr! So gelassen und bei vollstem Seelengefühl hatte er auch die Briefe an sie, seine Braut, ge-



Abenteuer einer Nacht: die Abreise

Julius Dietz



Max Bernuth (München)

schrieben, damals, als sie sich so selten und so kurz allein zu sehen und sprechen vermochten. — und was sie Thörin gläubig für den Niederlag seines inneren Weisens und Fühlens, für das elementare Stammeln inbrünstig-schmerzlicher Sehnsucht gehalten und heimlich jauchzend in sich aufgegeben hatte, war nur die routinirte Verdriemlichkeit des fehlerfertigen Novellisten gewesen, der selbst gar nicht einmal merkte, wie tief seine wahre Herzensempfindung hinter dem höfischen Ueberbahrung seiner schriftlichen Ergüsse zurückblieb und wie er unbewußt an ihr zum Beschäftigter und Betrüger ward!

Nun vor neun Uhr kam Otto nach Hause zurück und fand zu seinem Verwundern die Wohnung im Dunkeln.

Die gnädige Frau sei bereits vor ein paar Stunden da Wei gegangen, berichtete das Mädchen, als er in der Küche danach fragte. Sie habe vorher schon im Dunkeln eine Stunde auf dem Sopha gelegen.

Es war nicht das erste Mal, daß sie seine Rücksicht nicht abwartete, um zur Ruhe zu gehen. Sie klagte neuerdings öfter über einen quälenden, nervösen Kopfschmerz, und der Arzt hatte ihr schon vor Monaten strenge Ruhe anempfohlen. Aber am Nachmittag war sie doch noch ganz wohl gewesen. . .

Behutsam auftretend ging er nach dem Schlafzimmer hinüber und klopfte ganz leise die Thüre auf. Drinnen war es dunkel; nichts rührte sich, und seine zweimal halbhart wiederholte Frage blieb ohne Antwort, so daß er geräuschlos das Zimmer wieder verließ und in die Vorderwohnung zurückkehrte.

Gerade heute war er einmal in leichter und gehobener Stimmung beimgelommen und in der Erwartung, ihr eine gute Nachricht zu bringen. Ein angesehener Verleger hatte wegen eines Novellenbandes — des ersten, den er herausgab — mit ihm abgeschlossen, und die Widmung auf der ersten Seite sollte an sie, an Hella, gerichtet sein. . . . Nun war die ganze Freude zerfallen vor der frostigen Einsamkeit, die ihn empfing.

Mit Mühe zwang er sich, von dem angerichteten Abendbrod ein paar Bissen zu genießen; dann ließ er seine Arbeitspläne anzünden und zog sich an seinen Schreibtisch zurück.

Das Manuskript lag noch da, wie er es zurückgelassen, und er verachtete die Fortsetzung zu finden; aber schon nach einigen Minuten ließ er die Feder wieder sinken und lehnte sich tief in seinen Stuhl zurück, um in das grün-gedämpfte Licht zu starren.

Ihm war schwer und beklemmt zu Muthe, wie seit Langem nicht.

Noch nie hatte das Gefühl innerer Vereinamung so drückend auf ihn gelegen, wie an diesem Abend.

Immer wieder hatte er Hoffnung geschöpft, daß die unerklärliche Entfremdung zwischen ihm und Hella nur vorübergehend sein werde, und doch fühlte er, wie jeder Tag ihn je weiter von ihm entfernte.

Es kam ihm vor, als fände er getheilt und gebunden irgendwo an einem Strande und müßte hilflos zusehen, wie eine unsißbare Strömung sie im ruderlosen Kahne immer rascher fort von ihm entführte, weit hinaus in das offene, grenzenlose Meer. . . .

Was half es ihm, daß seine Liebe zu ihr noch so fest und tief in ihren Wurzeln stand, wie von Anfang an? Den Weg zu ihrem Herzen fand er schon längst nicht mehr, und halt meinte er, ihn überhaupt noch nie gefunden zu haben. Wäre sonst dieser Stimmungsumschlag zu erklären gewesen? Konnte er sich irgend etwas vorwerfen, was ihm Schuld zu geben geeignet war? . . .

Seine Meinung war freilich — wie es seinem ganzen Charakter entsprach — sein Strohfeuer gewesen, das reich und glänzend hoch aufloderte, um nach kurzem in Asche zu zerfallen; sie blieb weit

über einer stillen, gedämpften Gluth, die nicht leuchtete, nur wärmen will, und die ein rauher Windstoß wohl anzuziachen, aber nicht zu verlöschen vermag. . . .

Gleichviel, — es stand etwas zwischen ihnen, was er nicht sah und nicht konnte. Etwas Unheimliches, Unabwendbares, das immer mehr an Macht gewann. Er hätte es lassen, mit den Händen waden, mit den Fäusten niederzuschlagen und in Atome zermalmen mögen, dieses namenlose Etwas — —

Ein leises, trodenes Knarren riß ihn aus seiner Gedankenflucht.

Der Federhalter, den er noch immer in der Rechten gehalten, war ihm in der plötzlich gehaltenen Faust gerbrochen.

Es war ein schlüssiges, braunglühernes Ding und ihm nur durch eine lange Gewöhnung werthvoll, weil er schon seit den ersten Collegienjahren seiner Studienzeit alle die Jahre hindurch stets mit diesem selben Halter geschrieben hatte, in guten und bösen Tagen.

Von neuem in Gedanken verknüpfend, verfuhrte er mechanisch, die beiden Stücke an einander zu haften: es wollte nicht gelingen.

Er ahnte nicht, daß er mit diesem unheimbaren Werkzeug den eigentlichen Urheber des seines Herzleids und den unzulänglichen Anführer des tiefen Mißverständnisses vernichtet hatte, dem im selben Augenblicke seine bekümmerten Gedanken galten.

Geleben

In jedem Leben gibt es etwas Sonnenschein, aber oft ist er nur so kalt, wie das reflektirte Licht, das in einer nordseitigen Wohnung von den gegenüberliegenden Fenster-scheiben fällt.

Die Menschen sind entweder auf Dur oder auf Moll gestimmt. Dur und Moll im schönen Wechsel in einer Menschenfeste vereinigt, gibt den angenehmen Klang des Humors.

Nichts ist unerträglich als eine Hausfrau, die ihre Art zu wirtschaften als die allein giltige Proklamirte.

Das Weib, das dich liebt, ist gleichzeitig Mißguldige und Defective.

Der Mensch ist zu beklagen, dessen Brod auf beiden Seiten gebuttert ist.

Opposition ist immer ein Zeichen von Interesse. Ein gelangweilter Zuhörer stimmt stets mit dir überein.

M. v. Wundheim



Radirung

G. E. Dodge †

Johannisnacht

Johannisnacht — hellste Nacht,
Habt mir sehndes Leid gebracht!

Ich sah im Dunkeln zwei Buhlen gehn,
Goldne Sterne hab' ich fallen sehn,
Und war ein Wäspen in allen Ländern,
Wo Gärten blühten, wo Sträucher

händen,
Das war wie der heimlichste Wind
konnt' doch der heimliche Wind
so fein,
nicht sein.
Lief über den Kafen wie Mädchenschuh
Und die Nachtigallen schlugen dazu . . .

Da hat mich mein Herz zu früheren Tagen
Zurückgetragen,
Als über den Bergen die Feuer sich
schwangen
Und die Burschen sangen.
Schmucke Birnen, den Strauß am Mieder,
Tuchten ins dämmernde Thal hernieder,
Kraachten die Scheite — und Lieder und
Flammen
Grüßten die Ferne und schlugen
zulammen!

Und eink, in heller Johannisnacht,
Hab' ich mit Dir die Feuer entfacht!
Suchte der Schein über Schlafen und
Birnen,
Lachten die Burschen und kreischten die
Birnen,
Bis endlich Paar um Paar sich
umschlungen
Und über die lohenden Scheite
gesprungen.

Ert dann, mit heimlichen Stohgebeten,
Bist wir vor die knisternden Brände
getreten.
Als ging's in ein glühendes Hölleneck,
hielt ich Dich fest,
Und als ich Dich über die Flammen
getragen,
Es ist Dir der Rauch in die Köche
geschlagen,
Hoch schredest Du auf und sprachst
den Segen,
Habt zitternd mir drüber im Hirne
gelegen,
So kurz wie ein Funke verprüßt
am Scheit
— War doch wie ein Wunder der
Ewigheit.

Johannisnacht — hellste Nacht,
Habt mir sehndes Leid gebracht!
Dich grüßen die Feuer mit rötlichem
Rauch,
Mein zuckendes Herze — das grüßt Dich
auch!
Doch werden die Leuchten der bergigen
Höhen
Mich nie mehr kennen, mich nie mehr sehn!
Ich will's nicht, daß man es Thänen
heißt,
Wenn mir der Rauch in die Augen brist,
Wenn das junge Volk seine Hülle macht
Und zwei Buhlen sich küßten — in
dieser Nacht . . .

Carl Duffe



Johannisnacht

Robert Engels (München)



Melodie: „Im Krug zum grünen Kranz!“

Wir spielen nicht — wir schauen

A. Schmidhammer (München)

Toss an, Du blasser Junge,
Das Banner ist entrollt,
Hoch weht die heilige Fahne,
Die fahne schwarz-roth-gold!

Drauf er: „Ich bin ein Deutscher,
Doch trink ich nicht mit Euch,
Dieweil Ihr schielt hinüber
In's grosse Deutsche Reich.“

Jch thät mich zu ihm setzen
Und lacht ihm in's Gesicht.
„Mein freund, Du thust mich dauern,
Du bist ein armer Wicht.“

Ei, glaub doch nicht das Märlein
Von unsrer Schielerei:
Wir spielen nicht — wir schauen
Hinüber frank und frei.

Wir schauen frei und offen,
Wir schauen unverwandt,
Wir schauen froh hinüber
In's deutsche Vaterland.“

Josef Willomitzer †

Die Häberin

Es war ein kleiner Zug, der von der Leichenhalle des Kirchhofs aus hinter dem schmudlosen Sarge herschritt bis zur offenen Gruft. Zwei Frauen in ärmlicher Kleidung und ein Mann, der sogar einen Gürtler trug — Mode von 1813!

Der Bräutigam machte es kurz. Wenn eine arme Häberin stirbt — eine Unverehelichte — so ist wohl auch beim besten Willen nicht gar so viel zu sagen. „Friede ihrer Seele! Amen.“ Man lenkte den Sarg in die Erde und mit dumpfem Voltern fielen die Sandhollen auf den hölzernen Deckel.

Der Pastor drückte den Leidtragenden die Hände und entsetzte sich, um in seinem bequemen Wagen nach Hause zu fahren. Auch die drei Leute, welche die Leiche zum letzten Ruhe geleitet, gingen ihres Weges.

Natürlich bildete die eben Beerdigte noch den Gesprächsstoff.

„Na — nu is se nich mehr,“ sagte die Eine von den Frauen, die Wirthin des Logis, in dem

die Verhobene gewohnt. „Det is ratsch jejangen.“ fügte sie hinzu und humpelte leuchend an der Seite ihrer Gefährten der Stadt entgegen.

„Ihren letzten Willen hat se doch jehabt, — ‘n christliches Bejävnis,“ ergänzte der männliche Begleiter.

„Totte doch, so ‘n frommet Weien,“ grunzte die Erste, indem sie sich mit dem Rücken der Hand die Schweifstropfen aus dem fettigen Gesicht wischte.

„Det arme Wurm, det arme Wurm,“ meinte gerührt die Andere, die bürre Nachbarin aus der vierten Etage.

„Wiefo denn armet Wurm?“ fragte der Besizer des Gültenders.

„Na weil se so frieh sterben musste.“

„Ach, wat se nich sagen! Id denke, det war doch ihr Müt. Nu is se fein ‘raus mit siebig!“

„Schämten sollten Se sich, Herr Kriejer, so wat zu reden. Sie sind ooch Genser von der Rothen,“ rief die Dide entrüstet.

„Nee, zum Schämten hab‘ ik keine Veranlassung. Wozu lebt denn so ‘n armet Mädchen? Dä? Wollen Se mir det vielleicht erklären? Hätte keene Eltern mehr, keene Jelschwister, keene Menschenleede! Wofor hat se nu eigentlich jarbeet‘ un jelsucht?“

„Na, um zu leben,“ antwortete die Nachbarin.

„Um zu leben! I sich mal Genser an! Sie haben de Weisheit mit Vöffeln jereffen, Frau Fuchsen. — Aber wofor musste se denn leben?“

„Cuatichlow,“ brauste die Dide auf, „Sie reden immer so düfflig!“

„Det nennen Se düfflig, weil Se keene Antwort dadruß jeben können.“

„Na, der Pastor hat doch jesagt,“ belehrte die Nachbarin, „je hat jelebt, um damit, daß es ihr nach‘n Tode besser jeht — hat ‘r jesaagt.“

„Ach, io,“ höhnte Herr Kriejer, „det is ‘n Feichtspunkt! Denn is et aber man blos schade, det soume armet Mädchen nich erst — nach ihrem Tode — jeboten werden!“

Jacques Burg



Pariser Ammen

Adolf Münzer (Trouwille)

- Haben Sie schon Stellung für nächsten Sommer in Aussicht?
- Noch nicht; aber ich denke wieder in ein Seebad zu gehen — da sind die Chancen am günstigsten.



M. Feldbauer

Besücht Komtesse Lori das Gestrüt . . .

(Zur Zeichnung von M. Feldbauer)

Besücht Komtesse Lori das Gestrüt,
So kommen alle Füllen angerannt,
Und jedes duckt sich unter ihre Hand,
Damit sie jedes streichelt, jedes sieht.
Besücht Komtesse Lori das Gestrüt,
Der Reitknecht puht und wischt sich sein
Gewand,
Die Sonne glüht über's weite Land,
Vald kommt ihr Vetter auch, der
Leutenant;
Kurzum ein Festtag ist es für's Gemüth,
Besücht Komtesse Lori das Gestrüt.

K. T.

**Spruch - Weisheit
in Schüttelreimen**

Der Jugend Lehrer sei gepriesen,
will er schaaren
Die Jünglinge um sich, die stets für
Schiller waren,
Und deren Wangen nicht mit schöner
Röthe geizen,
Wird während ihr Gemüth ein Lied von
Goethe reizen,
Und denen tief verhasst (ich unterlasse
Namen)
Die Dekadenten sind, die zum Parnasse
lahmen.

Hassan

China

Kultur-historische Skizze

II.

Tschu-lu-hen hatte keine Ausbildung in militärischer Beziehung bei den Barbaren in Europa erhalten, es war also natürlich, daß er eine schnelle Karriere machte und bald eine hohe Stellung einnahm, besonders da sein Vater durch den Besitz verdienstvoller Placetscheuern, sein Großvater sogar durch Verleihung der gelben Reitjacke vor anderen Bedienten des himmlischen Reiches ausgezeichnet waren. — Derselbe Verwandtschaften pflegen nämlich in . . . China das rasche Emporkommen sehr zu erleichtern! —

Selbstverständlich bildete Tschu-lu-hen mit großer Verachtung auf die fogenannte europäische Kultur herab, trotzdem hatte ihm ein Vorgang während seiner Lehrzeit als Mandtschu-Boantager sehr imponirt: die Parade! — Was nützte kriegerische Tüchtigkeit, was seiner Meinung nach sogar ein eventuell siegreich durchgeführter Feldzug gegen Koreaner oder Annamiten, was alle Strategie und Wissenschaft, wenn die Parade nicht ordentlich klappte, . . . die Parade war in seinen Augen Alles!

Und wie viel Arten Paraden gab es nicht! Frühjahrs-Parade, — Herbst-Parade, — Parade vor dem Obermandtschu, alias Häuptling, — vor dem Anführer des Regiments — vor dem General — vor dem Ober-General und so fort in immer weiterer Steigerung bis . . . zur Kaiserin Mutter, der wichtigsten Person des himmlischen Reiches.

Besonders aber schwärmte er für die intimen Paraden, das heißt solche, bei denen der Zustand der Bekleidungsstücke der Soldaten einer Befichtigung resp. Prüfung unterzogen wird. — Da nun Tschu-lu-hen außerordentlich viel auf einen

tadellos ausgeführten Vorbeimarsch gab, so war es ganz natürlich, daß er auf die Fußbekleidungen besonders achtete und dies von den ihm untergebenen Häuptlingen ebenfalls verlangte.

Die Organisation der chinesischen Armee ist bereits in einem früheren Artikel (S. No. 34 der „Jugend“) erwähnt und damit auch dem verehrten Leser die Bekanntschaft des Obermandtschu Tscheng-hu-wan, Häuptling der ersten Division vom Leibregiment, „vergoldeter Nabel des Großchans von Manchou“, sowie seines Mandtschu Tschu-an-ho vermittelt.

Große Aufregung herrscht im ganzen Regiment. Se. Excellenz Tschu-lu-hen war zur Befichtigung eingetroffen und hatte für den nächsten Tag eine „Lumpenparade“ anbefohlen.

Alles zitterte, was nur überhaupt eine befehlende Stellung einnahm, denn Se. Excellenz konnten so greulich unangenehm werden, wenn z. B. ein Obermandtschu nicht ganz genau wußte, welche von seinen Leuten sich der Strümpfe und welche sich hielt dieser der Lappen als erste Fußbekleidung bedienten.

Jeder Vater muß ganz genau wissen, was seine Kinder tragen“, so hatte die Excellenz hierauf bezüglich am Abend noch gesagt und es war dem braven Tscheng-hu-wan so vorgekommen, als ob sie ihm dabei ganz besonders angeblidelt habe. Daß er daher in großer Sorge war, ist am Ende leicht zu begreifen und ebenso, daß er seinen getreuen Tschu-an-ho noch in der Nacht zu einer ersten Beratung herbeiholen ließ! Dieser wußte, wie immer, auch hier Rath! —

Der große Tag ist angekommen. Die ganze Division steht auf dem Kaiserhof. Athemlose Stille. — Se. Excellenz ist erschienen und mustert flüchtig die Mannschaft! —

„Herr Obermandschu Tjeng-hu-wau, Sie können mir gewiß sagen, ob der dritte Mann im zweiten Gliede Strümpfe oder Fußlappen trägt?“

„Zu Befehl, Excellenz, der Mann trägt Strümpfe!“

„So, — zeige mal, mein Sohn!“

„Eifrig zieht der Soldat den einen Schuh aus und präsentiert einen tabellosen Strumpf.“

„Hm, — gut, ... und der sechste Mann im dritten Gliede, Herr Obermandschu?“

„Fußlappen, Excellenz!“

„Auch hier stimmt es!“

Der sechste im ersten Gliede trägt auch Fußlappen, der letzte Mann im ersten Gliede wieder Strümpfe und so geht es fort, bald Strümpfe bald Fußlappen, wohl eine volle halbe Stunde lang, bis ein großer Theil der Kientschün bezüglich dieser wichtigen Sache revidirt ist.

Auch nicht ein einzigesmal hat der Obermandschu sich geirrt, — er weiß mit den Fußverhältnissen seiner Mannschaft ganz genau Bescheid.

Das Gesicht Sr. Excellenz Tschu-hu-hen strahlt ordentlich. Er klopf dem braven Tjeng-hu-wau freundlich auf die Schulter:

„Ich danke, mein lieber Obermandschu, ich bin sehr mit Ihnen zufrieden“, — und zu den ihn begleitenden Mandarinen gewendet fährt er fort: „Das ist ein Obermandschu, wie er sein muß, — den kann man sich zum Muster nehmen!“

Die Besichtigung ist zu Ende. Tschu-hu-hen, der Gefürchtete ist wieder abgereist. Tjeng-hu-wau ist zur Beförderung notirt und sieht vergnügt mit seinen Kameraden beim Mahle. Er wird natürlich von allen Seiten beflümt, zu sagen, „wie er es gemacht habe“. — Seine Behauptung, daß er thatsächlich die gezeigten Kenntnisse besitze, findet keinen Glauben bei den Anderen, aber es ist aus Tjeng-hu-wau Nichts herauszubringen. — Endlich kommt Einem ein lichter Gedanke. Mit seinem Iosf sich schämerk gegen die Stirn schlagend, murmelt er nur bedeutungsvoll das eine Wort: „Futtschan-ho“ und entfernt sich eilig, den Anderen ein Zeichen gebend, zurück zu bleiben.

„Futtschan-ho, wie haben Sie es denn nur fertig gebracht, die Leute so zu brüllen, daß Keiner einen Fehler machte, — das war wirklich großartig?“

„O, Herr Obermandschu,“ antwortet Futtschan-ho geschmeichelt, „das war ja gar nicht so schwer, .. es hatte doch jeder auf dem einen Fuß einen Strumpf und auf dem anderen einen Fußlappen, bald rechts, bald links, wie's Jeder wollte, — da brauchten die Kerls ja nur aufzupassen, was unser Herr Obermandschu zu zeigen befohl, ... das war doch nicht schwer!“

Ego



Jeanliot

Prinz Prosper Arengb in Gefängnis

Der Name ist's, der alle fasziniert;

Wohin er immer kommt, — er prosperiert! E1

Anlässlich der Streitigkeiten beim Austragen von Betten wegen der Wahlen wurden in verschiedenen Gegenden Kentudys in einer Nacht sechs Personen erschossen. — Stichwahlen hat's also keine gegeben.



Woher nehmen?

„Es roist der (Walder-) See und will sein Opfer haben...“

Unbegründete Besorgniß

— „Was sog'n S' denn zu dem Mäddenmord in Kolna, Frau Was?“
— „Des is ja schanderhaft, da is ma ja foa Minut' n mehr sicher, ob ma net aa abg'schladt werdt!“

Kultur in Belgien

In Belgien existirt zu Uecla eine Sternwarte, die unter der Leitung der berühmten Astronomen Lagrange und Lacacher stand bis die Kreitalen für eine ihrer Kreatalen, einen Hauptmann, dort eine Admittiratorstelle schufen. Dieser hochangesehnte die Gelehrten auf die unerbörliche Weise und Lagrange reichte seine Entlassung ein, Entschaden künftlicher hervorragender Fachgenossen befügend. Der König von Belgien, der zur Zeit in Paris zum Besuche seines Vorgesetzten dem Automobilport bildigt, hat denn auch — die Entlassung Lagranges angenommen und an seine Stelle jetzt einen — Leutnant zum Director der Sternwarte ernannt. So erzählt die „Frankf. Zeitg.“ — Die Sache ist so unangelegentlich, daß sie ebentodigut — anderswo passiert sein könnte. — u —

In den Zeitungsberichten über den Prozeß Hilsner findet sich übereinstimmend folgende Stelle: „Während der Vernehmung der Hilsner macht sich an der Thür eine kleine Bewegung bemerkbar, ein schlanker, eleganter junger Mann, Prinz Friedrich Kockowicz, der Sohn des Oberstlandmarschalls von Böhmen, fürsten Georg Kockowicz, betritt den Saal. Der Präsident unterbricht die Sitzung, begrüßt den Prinzen und bietet ihm einen Platz beim Fenster an, wo neben dem Tisch des Gerichtsdieners ein Sessel hingestellt wird. Nach einer Unterbrechung von wenigen Minuten wird sodann das Zeugenerhör fortgesetzt.“

Hier ist offenbar die Frage des Präsidenten unterdrückt: „Befehlen Durchlaucht Todesurtheil oder Freisprechung?“

Kräftigungsmittel

Als

für Kinder und Erwachsene unerreicht!

Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr Dr. med. A. Untersteiner, Kinderarzt in Rovereto (Süd-Tirol) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen hat mir in einem ausgezeichneten Kinderpraxis vorzügliche Dienste geleistet. Ich gebrauche das Mittel seit 5 bis 6 Monaten und immer werde ich angeregt, dasselbe weiter zu benutzen. Bei blutarmen und rachitischen Kindern leistet Haematogen geradezu wunderbare Wirkung; noch vorschriftsmässiger Verabreichung stellt sich geradezu Heilung ein. Heruntergekommene Kinder nahmen binnen 2 Wochen um 2-3 Kilo zu.“

Herr Dr. med. Obergeld in Köln a. Rh.: „Was mir an der Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen besonders aufgefallen, war die in allen Fällen eingetretene, stark appetitregende Wirkung und insbesondere bei älteren Personen die schnelle Beseitigung des gesamten Organismus.“
Ist 70% concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81.291). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackslos; chemisch reines Glycerin 20.0. Malagawein 10.0. — Depots in den Apotheken und Droguerien. Literatur mit Hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.

Wer liefert ENTWÜRFE von modernen Kronleuchtern für Gas und Electricität? Off. sub A. 228 an die Expedition d. Bl.

Schreiben Sie sich bei Bestellung auf dies Blatt, u. Sie erhalten gratis von Simon & Schuster, Berlin O. 27, gratis u. franco.

Grösste und schönste Neuheit Reflexperlen-*** Postkarten

in schönster Ausführung in vielen Mustern sortirt 100 Stück, je 4.50 Nachnahme. Muster - Dutzend gegen Einsendung von 80 Pfg. franko.

Alfred Rosenhain, München, Schillerstrasse 14.

Photographien

In allen Genres bei Einsendung von 2 Kronen 2 Gab. 50 Minut.-Musterbilder incl. Kataloge, auch Stereoskop. Ida Herzog, Budapest, Karlring No. 2.

Erkardt's selbstspielende **Christbaumständer mit Musik**



25000 verkauft! Fabrikumsatz 100000

ziehen! Ctr. schwarze Büchse. Mit Walzenmusik 2 Ansahlungen: (Nickelgehäuse oder Feisgrappe) Mit anwaschbaren Stahlnoten: „Gloriosa“.

Hochf. mechan. Musikwerk fürs ganze Jahr. Zierde jed. Festtafel. Willst. Preisliste frei. Wo nichtes hält, direkt v. Fabr. J. C. Erkardt, Cognatstadt bei Stuttgart.

Zeppiche

Prachtstücke 3,75, 6.-, 10.-, 20.-, 300 M. Karb., Portieren, Möbelstoffe, Streifen, Teppiche, Gobelins, Borsten, Spezialhaus Cranteur, 158 Katalog (450 Nummern) Emil Lefevre, groß u. fe.



Civil Service Hints, London, schreiben unterm 7. Juli 1900 „In dem unanhaltlichen und erschöpfenden Kampf um's Dasein hat der Mann, welcher sich nicht zu allen Zeiten und unter allen Umständen absolut auf sein Gedächtniss verlassen kann, nur wenig Aussicht auf sicheren Erfolg. In jüngster Zeit ist ein Hilfsmittel in dieser Hinsicht in Form von Pöhlmann's Gedächtnisslehre aufgetaucht. Pöhlmann's Methode ist gewiss eine der grössten Wohlthaten, welche in letzteren Jahren denen zu Theil geworden ist, welche die geistige Arbeit der Welt zu verrichten haben. Für solche, welche Prüfungen zu bestehen haben, ist sie einfach unschätzblich. Öffentliche Redner, ob auf der Tribüne oder der Kanzel, werden durch sie in den Stand gesetzt, ohne irgendwelche Notizen zu sprechen, während Gelehrte und Kaufleute die Lehre von ausserordentlichem Nutzen finden werden.“ Prospekt (deutsch, engl., franz., ital. oder holl.) mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von **Chr. L. Pöhlmann**, Mozartstrasse 9, München A 60.



HERZ SCHUHWAREN mit dem Herz auf der Sohle.

anerkannt bestes Fabrikat

berühmt durch SOLIDITÄT

ELEGANZ und vorzüglich PASSFORM

En gros von der FRANKFURTER SCHUHFABRIK, A.G. vormals OTTO HERZ & Co.



R-WOLF Magdeburg-Buckau. **Locomobilen** von 4-300 Pferdekräft. Sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirtschaft.

Damen der besseren Stände bietet Aufenthalt in stiller Zurückgezogenheit das **Privatheim** in nächster Nähe Danzigs staatlich konzessionirt, unter ärztlicher Leitung (Sanitätsrat). Kein Heimatsbericht. Meldungen unter D. V. 621 zur Weiterbeförderung an **Hansenstein & Vogler, A.-G. Königsberg i. Pr.**

WARNUNG FÜR KODAK

KODAK FILM ist der ORIGINAL UND BESTE ROLL FILM

KODAK CAMERAS für TOURISTEN, FERIE-AUSFLÜGLER und Jedermann der angenehme Erinnerungen festhalten will.

Kodaks v. M. 16,50 an durch alle Händler phot. Artikel zu beziehen. Illustrirte Preisliste G gratis u. franco

KODAK Ges. m. b. H. Endell, Friedrichstr. 191 Engros, Friedrichstr. 16 BERLIN



OSCAR CONSEE GRAPH KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
KUPFER, ZINN, ZINK, ALU. DRUCK, KOPPIERT, PHOTOGRAPHIE, KARTEN, BROSCHÜREN, BÜCHER, FÜR SCHWARZ- u. FARBEENDRUCK

Billige Briefmarken gratis sendet AUGUST WARDE, Brauns.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

In unserem Verlage erschien: Lauterburg's

Illustrierter Abreisskalender pro 1901. 7. Auflage.

- 1) Deutsche Ausgabe mit 365 Bildern aus Deutschlands Gauen.
2) Internationale Ausgabe, Sprochlich deutsch, französisch und englisch, mit 365 Bildern aus ganz Europa.

Preis jeder Ausgabe M. 1.50.

Neu!

Zu beziehen durch unsere Vertreter in allen grösseren Städten Deutschlands oder direct.

Deutschland, dein Dichter!

Deutsches Gemüth und deutsche Phantasie zeichnen den Lyriker Gustav Falke aus, der wie kein zweiter berufen ist, ein Dichter, wenn nicht gar ein Lieblingsdichter des deutschen Volkes zu werden.

Gedichte von Gustav Falke: Mit dem Leben (1899) geb. 3 M.

Neue Fahrt (1897) geb. 4 M.

Zwischen 2 Nächten (1894) geb. 3 M.

Verlag v. J. Gotta'sche Buchh. Wf. in Stuttgart.

Tanz und Andacht (1892) geb. 4 M.

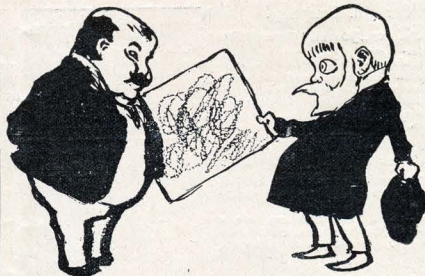
Mynheer der Tod (1891) geb. 4 M.

Gustav Falke als Lyriker.

Eine Auswahl aus seinen Dichtungen mit einer Einleitung von Dr. M. Spanier. Geb. 2 M. 50 Pf.

Ein Falkeprospekt kostenlos durch vom meisten Buchhandlungen und vom Verlag Alfred Janssen i. Hamburg.

Curiositäten reiz. Neuhütten (il. Photos Ein Buch u. H. Catalog M. 8. Ill. Catal. allein M. 2. Geg. vorher. Eins. d. Betragens von Alex. Köhne in Budapest, Vazel Körösi 85 (Ungarn).



Folgen der Kohlennoth

Redakteur: Was? Sie verlangen ein einmal zwanzig Mark mehr Honorar als sonst? Künstler: Ja, natürlich! — Es ist doch eine Kohlenzeichnung!

Phantasten eines Realisten.

Geb. 5 Mk.; geb. 6 Mk.

Die 'Neue Ärae Presse' urtheilt in einem langen Artikel: 'Dies ist ein Buch, das nicht nur, was sie lesen sollen, und dankbar sind, wenn man ihnen gute Bücher empfiehlt. Sogar soll ein in letzter Jahre neues Buch die Aufmerksamkeit aller Eigenart Schätzenden gelenkt werden, ein Buch, das nicht nur gut, sondern in manchen Stellen außerordentlich und weit herrlicher ist gut und hübsch.'
'Was man, abgesehen mit milde und überdies liegt mitgründlich gegen sie viel Gedrucktes, dieses verjüngte Buch aufpassen — fast nur vom Will — und man wird auch fünf Seiten, je von den Zinsen schon genoff — feyn und schwer zu Seite gehen, bevor man es zu Güte verschlingen hat, soll jubelender Freude und aufgeregt der Begehr, es am nächsten Tage zu haben ersehndem Gemüthe bereit vorzunehmen. Was man es schmeicheln bis zum Niederknien über reichlichen Gütern vornehmlich lesen und wird sich jedesmal tief befand und dem Autor in Gedankt gebend fühlen; doch man für geringen Preis einen solchen Schatz an Erziehung, Geduldung, Erleuchtung, Geseß, Belehrung, an Bereicherung der Persönlichkeit zumal sich erkaufen dürfte.'

Verlag von Karl Reissner in Dresden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Meine Jugenduhren

sind die bahnbrechendsten Neuheiten der Uhren-Industrie. Verlangen Sie Preisliste, 'Jugend'!



No. 1. Höhe: 60 cm. Breite: 30 cm.

Nr. 1, 'Chronos' hochfeine, plastische und polychromische Künstlerarbeit, aus massivem Eichenholz geschlitten und bemalt genau wie Abbildung. Geh- u. Schlagwerk in Qual. Mk. 44.—. No. 1a, d. gleiche Ausführung, Ktag Geh- u. Schlagwerk Mk. 62.—. 2 Jahre Garantie für guten Gang und Qualität. Versandt nur gegen Casso oder Nachnahme ab hier. 100 moderne Jugenduhren in allen Preislagen und Ausführungen empfohlen.

L. Essers Uhren-Export Stuttgart C.

Vertrauenshaus für den Bezug guter Uhren und solider Goldwaaren.

Katalog Nr. 200 portofrei.

Uhrkette in Form eines Hirschfängers, 14 cm lang, bestes Solinger Fabrikat, Klinge zum Ausziehen, fein verstellb. od. vergold.

p. St. Mk. 2.— gegen Nachnahme. 1/2 natürl. Grösse.



Pracht-Catalog

über Stahlgewaren, Werkzeuge, Lederwaaren, Musikinstrumente, Gold- und Silberwaaren, Uhren etc. umsonst und portofrei. F. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen No. 253 Stahlwaarenfabrik und Versandgeschäft.

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer („Der Stier von Uri“) ist von Richard Schupp (München).

Photogr. Act-Modellstud.



Naturaf. weiblich, männl. und Kindermod. für Maler etc. Probes. mit Catalog von fl. 3.— aufw. Für Nichtconv. folgt Betrag retour.

Kunstverlag Bloch, Wien, Kohlmarkt.

Das Beste und Billigste

Prof. M. KOCH Act- und Freilichtstudis 250 Blatt. Bildgröße 15/20 cm Einzelne Blätter à 60 Pfg. K. WENDLER'S Künstlermagazin Berlin SW.

Advertisement for Ewald & Co. Ridesheim Rhen. featuring various types of wine and spirits like Ewald Sect, Ewald Exquait, Ewald Gold, Ewald Monel Sect, Ewald Kaiser Sect, Ewald Trocken, Ewald Waldman's Heil, Ewald Germet 1868.

Für Kunstfreunde.

Unser neuer feinst illustrierte Katalog für 1901 über Tausende von Photogravuren und Photographien nach hervorragenden Werken klassischer und moderner Kunst wird gegen 80 Pfennig in Postmarken franco zugesandt. Photogr. Gesellschaft, Kunstverlag Berlin, Schichbin Nr. 1.

Advertisement for Patent Bureau G. Dedreux München, featuring a portrait of the bureau's representative.

Advertisement for Iris-Bücher Kunstl. illustr. u. gebd. 3 Probes-Bände für Mk. 3.— fco. A. Schupp, München Hildegardestr. 13a.

Advertisement for Das Glück in der Liebe. Interessante feingeistige Studie über Liebe und Liebeswerben. Eine moderne ars amandi. Preis M. 2.— ekg. geb. M. 3.—. Karlsruhe L. B. J. Schmitt Verlag.

Advertisement for Polyphon-Musikwerke mit auswechslb. Metallnoten. Grösste Tonfülle! Grösste Haltbarkeit! Nur Cassaverkauf, dabei selbstspielend nur 16,75, 28.—, 34.—, 45.—, 60.—, 78.—, 93.— bis 225.—. Kinder-Musikinstrumente Klaviere m. Stahlplatte, 1., 2., 3., 4., 5., Violinen, Sop. I., Carr., 2., 3., 4., Leierkirchen, Drehösen 1., 1.50, 2., 2.50 etc. — Trompeten, Ziehharmonikas, Trommeln. Reizende Unterhaltung für Kinder.

Advertisement for Accord-Zithern m. einschleibbaren Notenblättern, keine Notenkenntnis erforderlich! Sofort spielbar, complete à 6.—, 7.—, 8.—, 10.—, 12.—, 20.—. Gitarre, Zither 10.—, 12.—, 15.—. Amerik. Harfen-Zither, Apollo 15.—. Cataloge über alle Musikinstrumente 20 Pf. Porto. Special-Cataloge gratis. Versand bei vorh. Casso od. Nachnahme. Georg A. Zuleger, Leipzig. 1879.

Zur gefl. Beachtung!

Dr. 52 der „Jugend“ (Datum 22. De-

zember) er- scheint als Märchen-Nummer. Unsere ersten künstlerischen und literarischen Mitarbeiter werden in dieser Nummer den Lesern der „Jugend“ eine reiche Sammlung alter und neuer Märchen auf den Weihnachts- tisch legen.

nr. 1 des neuen Jahrgangs

(Datum 29. Dezember) erscheint zu Sylvester in festlichem Gewand, gleichfalls mit Beiträgen der hervorragendsten Mitarbeiter.

Bestellungen auf diese Nummern nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen und Zeitungs- Expeditionen, sowie der unterzeichnete Verlag entgegen.

Wir weisen jetzt schon darauf hin, dass der nächste Jahrgang während des Faschings eine glänzend ausgestattete

Johann Strauss-Nummer

bringen wird. Weiterhin gelangt im Laufe des neuen Jahrgangs zur Veröffentlichung:

Bismarck's Leben u. Chäten,

den jungen Deutschen geschildert von Fritz von Ostini und Arpad Schmidhammer. Die einzelnen Abschnitte dieser Dichtung werden auf eine größere Anzahl von Nummern verteilt werden. G. Hirth's Verlag.

Braut-Seidenstoffe

In vorerwähnter Ausnahm, als auch das Beste in weissen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Zur erstklassige Materialität zu billigen Garros-Breitmetern und robustenmetern in Private portio und selbst. 2. Auflage von Auerungs-geräten. Von weissen Gardinmüchler 2te. Vorher: 2. Aufl. Seidenport. n. d. Schweiz. Seidenstoff-Fabrik - Union Adolf Grieder & Co., Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.



Arztlich empfohlen bei Haarausfall und Kopfschuppen. - Überall zum Preise von Mk. 2.- und Mk. 3.- erhältlich.

„Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.“

NEUESTES SAISON-PARFÜM

„VIOLETTA“

KALISTO

Der Duft dieser Orchideenblüten ist von entzückendem lang anhaltendem Wohlgeruch, erinnert an Veilchen und Goldlack.

F. WOLFF & SOHN HOFLEGERANTEN & KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liebreich-Ley's Radiale Stellung von Energie- lösigkeit, Verirrtheit, Uebergelegenheit, Schwermut, Stoffungslosigkeit, Angstzustän- den, Stoppeln, Gedächtnischwäche, Schlaflosigkeit, Verwahrlosung und Nahrungsmis- sen und allgemeiner Nervenschwäche. Wirgerichte misserfollos. Stoffgüte mit gutem Rhei- tessen und geteuersten auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

Weih- nachgeschneit als Fahrred- Näh-Maschine, Wasch-Ma- schine, ohne od. Geldopfer zu erwerben. Prospekte gratis.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke, ver- schloss 30 Pf. Grosse Auswahl: franz. Brief 1 Mark. Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

* Weibliche und männliche Akt-Studien

nach dem Leben Landschaftsstudien, Tierstudien etc. Grösste Collect. der Welt. Brillante Photo- becolect. 100 Mi- gnonen und 3 Cabinets Mk. 8.-. Catalog, gross 10 Pfg. Markt.



Kunstverlag „MONACHIA“ München 11 (Postfach).

Zehn Farben-

Hyazinthen

(echte Haarlemer) als 2 weisse, 2 rote, 2 blaue, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, zu Mk. 2.- für Gläser. — Ganz beson- ders empfehle meine berühmte Namen-Hyazinthen, als 10 St. in 10 Prachtsorten für Töpfe zu 3 Mk., für Gläser zu 4 Mk. Namen- oder Sorten-Hyazinthen sind die besten! — Meine, mit prächtig bunter Farbentafel geschmückte Hyazin- then-Broschüre lege Ordres gratis bei, sonst geg. Einsendg. v. 30 Pf.

Friedr. Huck in Erfurt 7 S. Telegr.-Adr.: Hyazinthenhuck.

EUREKA!



Sogar in die Fensterscheiben

kann man mit Eureka-Gewehren und Eureka-Pistolen schießen, ohne dass man sie zertrümmert. Eureka-Waffen sind nämlich ganz ungefährlich. Sie haben statt der Bolzen Gummipistolen, die nicht nur an den Fensterscheiben, sondern an jeder glatten Fläche haften. Verletzung von Personen oder Beschädigung von Möbeln vollständig ausgeschlossen. Im Garten wie im Salon verwendbar.

Zu haben in allen Spielwaren- handlungen von Mk. 1.85 an. Wo nicht, direct von den alleinigen Fabrikanten - Mayer & Grammelspacher Karntn.

Zus von

Frau Anna Hein, fr. Chrestebauca, b. Rat. Inwiefern die Hygiene-Richt- an Weibliche bestrebt wird

Von Frau für Frau

berühmt gelieferten nos 50 Pf.

Frau Anna Hein, Berlin S. Crantzien 65.

Gegen Raten



MODERNE KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK

Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns Verlegt und zu beziehen von Dr. iur. Ludw. Huberti Leipzig, Johannsplatz 3.

Reproduktionen

Böcklin

Photogravuren

Klein- und großformatig

Kohledrucke

Schönste Feinstgrobdruck für Kunstfreunde!

Nach dem besten Stahl-Stein-Verfahren

Beste Ausführung von 10 bis 1000 Exemplaren Katalog des gesamten Verlags in 100 Bänden, 10 Pf. Probe

München 22 Photographische Druckerei

Otto Gruson & Co. Magdeburg-Buckau.

Magnetgestelle, Polgehäuse aus Flussstahl v. höchst. elektr. Nutzwirkung. Magnetsirungs- dinstrom auf Wunsch.



Weibliche Schönheiten 20 viert gegen M. 1,20 Briefw. Verlag „VENUS“, Berlin 34, Friedrichsgracht 50.

Das Wesen und die rationelle Behandlung von

Gicht und Nierengries

von Dr. med. Lindhorst, Spezialarzt für Gicht und rheumatische Leiden. 17. Auflage. 136 Seiten gr. 8. Preis 1 Mark. Das Buch enthält eine von ersten Autoritäten (Prof. Schweiniger, Ehrstein etc.) begutachtete, ganz neue Behandlungsmethode von Gicht, Nierengries, Nierenstein, chronischen und acuten

Gelenkrheumatismus,

welche selbst in hartnäckigen, veralteten Fällen Heilung verspricht. Zu beziehen von C. M. L. Seeger, Verlagsbuchhdlg., Grünau bei Berlin.

von hochinteressanten Büchern und Photos 100 Muster incl. einem interess. Buch nebst Catalog Mk. 5.- (Bfm.) Catalog allein Mk. 9.- gegen vorher. Einzahlung. Rud. Heine Verlag (Oesterreich) Postfach 340.

Halschmerzenkette, einm. Schnupfmarke, „Eisbad“, mobernt., prof. Zimmerdruck, den Mittel geg. kalte Niere, Gicht und Rheumatism, Urtheile von 120; tabel. geg. gebräuchl. Fert., liere in folgen. Dual: la. ff. Salomons, chem. grein., Wollf. bicht. langbar., ledig. übergr. über weiß. p. St. 2,50 Mk. lin. nicht fo groß und Wollf. font gleichwert. 8 Mk. 114. zu Verordn. u. T. p. St. 4. 11. St. u. darib. hier. f.fo. Dreißer., üb. Tappche u. Wagnert., fow. Schilftrüb. u. Süßf. a. Sollen geg. W. Heine, Einy. müßte b. Schmerzigen., Zübe., Gide.

KIKOLIN Wer? kräftig stützen Schnurhart wünscht, sende seine Adresse. Anleitung gratis u. P. Kiko, Herford.

Wer kennt noch nicht sein Familien-Apotten? Ausk. f. 50 Pf. Fast jeder Name vorhanden. P. Gründel, Dresden, Seidnitzstr. 5. Malerei, Gravirarbeit, Stammäume etc.

Photo graph. Künstler-Studien. Kat. u. 100 orig. Aufnahmen 2 Mark (Marken) gross, Ausw. 5-10 Mk. J. Gerß, Kunst- u. Buchhdlg., Badagast 71.

Kupperberg God. Sekl. Marke L'anges in allen Weinhandlungen

Gratis interess. Send. geg. Rückmarke discr. 30 Pf. Belg. Antw. 1, 2 u. 3. M. Kunstverlag Deusa, Hamburg 1.

Im Verlag der Münchner „Jugend“ (G. Hirth's Verlag) ist soeben erschienen:

Märchen ohne Worte

Erstes Bilderbuch der Münchner „Jugend“

Herausgegeben von GEORG HIRTH.

16 Seiten 4 in reichstem Farbendruck auf Kunstdruckpapier.

Ladenpreis 50 Pfg. (incl. Frankatur 60 Pfg.).

Der Herausgeber will mit diesem Bilderbuche, zu dem die besten Arbeiten eines R. M. Eichler, Fritz Erlang, A. W. Keller-Beutling, Julius Dier, Hans Feldbauer, Walter Püttner und Anderer ausgewählt worden sind, dem deutschen Weltmärchen eine wirklich künstlerische Kinderbuch geben. Der niedrige Preis soll es auch den Minderbemittelten ermöglichen, ihre Kleinen mit wahrhaft guten Bildern zu erfreuen und heranzubilden, „denn“ wie es im Vorworte der „Märchen“ heisst: „eine Märchen und erfundene Bilder wären wir recht arme Schlucker“, noch ärmer aber mit schlechten Märchen und schlechten Bildern. Die Ausstattung wird sich der aller frühesten Jugend-Publikationen würdig anreihen.

Die Schreibmaschine für Jedermann ist „Edelmann“! Deutsches Patentamt No. 101672 und Deutsches Fabrikat. Neues System mit folgenden Vorzügen: 1. sofort und dauernd nichtbrosch. Schrift von ersten bis zum letzten Buchstaben! 2. kein Farbband! 3. automatische Zeilenstellung! 4. sofort auswechselbare Typen! 5. 8-10 deutliche Durchschläge! 6. größte Käufersicherheit bei einfachster Construction! 7. ohne Vorkenntnisse und Anleitung sofort zu gebrauchen. Preis M. 85 polierten Kasten. Die Maschine ist außerdem geeignet für Geschäftsleute, Gelehrte, Hausfrauen, Juristen, Landwirthe, Private etc. Die Schreibmaschine der Zukunft! Gesellschaft f. mech. Industrie u. s. w. Frankfurt a. M. Steinhilf 17.

Magenleidende nehmen gegen nach Diner, Souper, Kneipabend, von Verdauungsstörung, Katzenjammer nur noch das auch ärztlich Verordn. bedingt bei Vielen. Beschwerden aller Art, Gesunde auf Reisen etc. zur Verhütung mer, Fettsatz, Gicht, Gallenempfohlene Hoffmann'sche mit Pepsin in der Orig.-Doppeldose und Löflöl a. M. 1,25. In echte nehmen! Direkt durch DRESDEN-A. O. Pepsin, Magnesia, phosphors. Kalk je 1, Natron 60.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserer heutigen Erwerbsleben bedingt bei Vielen HERREN sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befrachtet wird, stüme man nicht, sich über die weitbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit edellich erhaltenen Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0,80 franco als Doppelbrief. PAUL GÄSSEN, Coln a. Rh., No. 43.

Sanatorium Special-Naturheilanstalt für Gicht, Rheumatismen, Hautkrankheiten, nervöse, weibliche, ausschlägige, Krampfadergeschwüre und dergl. Dr. med. Hartmann.

Lusferme Cigaretten !!!

Humor des Auslandes

Dame (im Theater, zum Mutter, beßen Etid oben ausgespien wird): Mein Herr, ich habe mir während des ersten Actes erlaubt, heimlich eine Locke Ihres Haars abzufinden. — Ich gebe sie Ihnen mit Dank zurück. (Kansas Inquirer)

Anwalt: Wo hat er Sie geküsst? Die habsche Klägerin (schlecht): Auf die Lippen, mein Herr. Anwalt: Nein, nein, Sie missverstehen. Ich meine: wo waren Sie? Klägerin (eröthend): In seinen Armen. (Pack)

1. Radfahrer: Frau Meyer hat erklärt, daß sie und ihr Mann die Cour mitmachen werden.

2. Radfahrer: Hat denn er sich damit einverstanden erklärt?

1. Radfahrer: Der hat ja gar nichts zu sagen. Der ist aufhin so nur das dritte Rad am Rad. (Illustrated Tit-Bits)

REICH ILLUSTRIRTER KATALOG über Georg Hirth's PUBLIKATIONEN steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung. G. Hirth's Verlag, München.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agencia Grafica, Casella 9, Genoa (Ital.).

Technikum Streib. Ingenieur-, Techniker-, Meisterkurse Maschinen- und Elektrotechnik. Gesamt- Hoch- u. Fachklausuren. Täglich Eintritt.

Originelle Entwürfe zur Verwendung für Anzeigen passend, kauft jederzeit und erbitet zur Ansicht: Ulrich Patz, Berlin-Friedens.

Stottern heilt dauernd durch eigenes Sprechüberrüben, auch i. b. fortwährenden Fällen ebenfalls mit Robert Ernst, Berlin SW. Postf. 20. 20 Briefe, Prosp. gratis. Schrift. 3-5.

Schablotten, Pausen, Vorlagen, Pinsel, Bürsten u. s. m. m. m. Bedarfsartikel. Boyson & Weber, Elberfeld.

Feinsten Schleuderhörnig versenden netto 9 Pfl. franco: hoch weiss | weiss | goldgelb 8.50 Mk. | 7.50 | 6.50 Mk. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Norddeutsche Eisen- u. Stahl ALTONA — ELBE No. 44.

!! Echte Briefmarken !! 1000 Stück unternimmt vorzüglich Sortiment, worunter Aegypt., Argent., Bolivia, Brasil, India, Canada, Chile, Jamaica, Cap. Mexico, Natal, Peru, Peru, Venezuela, Victoria Mk. 1,20 franco. Verlag Friedel Berlin C 19.

Patente besorgt und verwertet gut und schnell. B. Reichhold Jenaer Patentanwalt BERLIN Luisen Str. 24.



„Fifth-Avenue“

Paul Rieth

„Well, John, wir waren doch im Sommer in Berlin; ich finde aber, das ist noch gar keine richtige Grosstadt nach amerikanischen Begriffen!“ — „Oh, please, aber es entwickelt sich exceedingly: jetzt haben sie drüben eine Affaire, darin sind schon grossartige Bestechungen vorgekommen!“

Das Junctim

Die Verhandlungen mit Ungarn, betreffend eine Eisenbahn nach Dalmatien, kamen zu folgendem Ergebnisse: Oesterreich zahlt zwei Drittel für eine Bahnverbindung zwischen — Ungarn und Bosnien und verspricht für drei Jahre auf sein Dalmatinisches Bahnprojekt.

Wieder hat in hellster Glorie
Körbers Staatskunst sich gezeigt,
Wieder meldet die Historie,
Was er selber Flug verschweigt:

Oesterreich darf Bahnen bauen,
Wie dies öfter ja geschieht,
Doch gebührt hievon den schlauen
Magyaren der Profit!

Und bei all dem Zeitverrödel
Geh'n drei Jährchen neu in's Land,
Eh' uns mit dem Aschenbrödel
Eine Eisenbahn verband;

Ehe an Dalmatien's Küste
Schnaubt der erste Dampfwaggon.
Siehste, lieber Mischel, siehste:
Dieses alles kommt davon!

Ungarn darf ins kästchen lachen
Ueber das geschorne Schaf;
Du darfst eine Faust nur machen
In dem leeren Sack — fein brav!
Frosch

G'stanzl'n

Der Sternberg, der liabte
Die Madeln, die Ploan'n —
Aber foa „Olte Weiber
Vo' siebzehn, achtzehn Joahr'n!“

Der Sternberg, der Augst,
Hot die Schürzen gern s'lehn' —
„Eh' kann er im Süchtats!
Selbst solchens näh'n!“

Ueber an Herrn in Berlin drob'n
Macht d' Welt groß' Geschrei;
Und dabei, was er 'thoan hot,
War doch bloß „Kinderei...“

Hatzi



Der siegreich in der Wahl gestanden,
Wird sich wohl jetzt in Stahl gewandten.



Ein guter Sekt thut mächtig prickeln,
Dafür dar man auch prächtig miqueln.

Cöln

Das preussische Ministerium des Innern hat durch Erlaß vom 30. Okt. 1900 angedeutet, daß der Name der Stadt Cöln im amtlichen Verkehr ausschließlich mit „C“ zu schreiben sei. Eigentlich müßte nun „Cöln“ gesprochen werden, wie in Cölsin, Cölsbat n. s. w. Der Erlaß füßt aber selbstverständlich auf strenger historischer Grundlage, da der ursprüngliche lateinische Name der Stadt „Colonia“ lautet. Es unterliegt keinen Zweifel, daß demgemäß amtlich auch nur noch die Schreibweise Colonia, Conful, Constanz (am Bodensee), Candidat, Canzlei, Colorit u. so weiter gebildet wird. Aber dabei darf die historische Schreibweise nicht stehen bleiben: gleicherweise müssen alle Wörter, die aus dem Lateinischen stammen, fortan mit „C“ geschrieben werden. Wie constatiren somit, daß die caeserlichen (von Caesar) und königlichen Behörden als consequente Körperschaften anordnen müssen, daß fortan auch „Cette“ (catena), „Crone“ (corona), „Celler“ (cella), „Cupfer“ (cuprum), „ceus“ (castus), „Calc“ (calx), „Celch“ (calix), „Comicer“ (comicus), „Curs“ (cursus) n. s. w. geschrieben werde.

Wenn die ganze Angelegenheit, wie es wohl möglich ist, nur die Camera (camera obscura) kommt, so wird sie an eine Commission (commissio) verwiesen, und dann find die Herren im Ministerium lacirt (nicht zu verwechseln mit „laciert“: hier gleich „laciert“ von lac, Milch oder milchige Flüssigkeit). Es ist cösilich (costare), was in einer ministeriellen Cuche (coquina) für ein Cohl (caulis) zusammengecocht (coquo) werden kann!

H-hi

Ein Dreimännergrab

Bier unter diesem Denkmal aus Dum-Dum-
Geschiffen modert ein Erisolium:
Ein Staatsmann, ein Abenteuerer und ein
Spectralant,
Alle drei zusammen eine Raubersband'.
Der Chamberlain, der Jameson und der Khodes
Sind halt auch erlöst im Arm des Todes.
Weit im Diesseits sie nichts mehr zu stellen
fanden,
Sind diese drei Kumpane Schanden
Halber erst vor wenigen Wochen
Ganz unversagt in's Jenseits eingebrochen!
Doch hat Sauti Petrus ihnen eine große 'Ud':
Schob hint den Kegel vor — seht können's
nit mehr z'rück!
Kein Roberts die drei Gentlemen befreit,
Sie boden in der Klausfall' für alle Ewigkeit!
Wir sind sie los — herüber hat man sie
begraden;
Doch ihut der liebe Gott mir leid —
Der muß sie drüben ewig haben!

Laurin

Schiller — Anarchist!

Nach dem 'Deutschen Adelsblatt' ist auch
Schiller zu den Anarchisten zu zählen, da
er im 'Tell' offen den Menschenraub verherrlicht.
— Das 'Adelsblatt' hat hier den Finger auf eine
offene Wunde gelegt! Der sogenannte National-
dichter der Deutschen ist noch mehr als Anarchist!
Im 'Aed an die Freunde' verherrlicht er die kommuni-
stischen Tendenzen: 'Welcher Schuldbuch
sei vernichtet!' — Mit welcher Fei sieht er
schon die Gebührende Nothwendigkeit aufsprengt
und ruft aus: 'Seid unerschlagen, Millionen!'
— Einmalen aber scheint er mit den Zed-
prellern identisch zu sein, wenn er in 'Beitrag-
ung' spöttisch sagt: 'Ich zähle Dir in
einem andern Leben.' Im irischen Rath er
zum Diebstahl ('Gehemnis'): 'Entwenden
mußt Du oder rauben!' — zur Nahr-
ungsmittelfälschung: 'Darum schaffen wir
erübend Ohne Weinloos und den Wein!' —
Den Gipfel der Immoralität erklimmt er, wenn er
(im 'Kampf') in die Worte ausbricht:
'Daß mich sündigen!'

Und ein solcher Dichter wird in den Schulen
gelesen!!

St.

Der Bureaufrat

Kennt Ihr die Mär:
Es war ein Bär,
Der diente wie ein Pudel treu
Dem Kaufner in der Klausnerei.
Als nun an einem heißen Tag
Der Kaufner tief in Schlummer lag,
Da senge sich voll Tüde
Auf seinen Sädel eine Mäde.
Der treue Bär nahm einen Stein
Und schmiss die Mäde fürs und Heim
Und — seinem Herrn den Sädel ein. —
Gang wie der Bär
In dieser Mär
Erstehet mir auch der Bureaufrat,
Der ohne Maß und ohne Ziel
Mit allzuviel
Des Hefers dient dem deutschen Staat:
Er gab sein Leben, gab sein Blut.
Für dieses schöne Institut,
Und schmeißt er's auch einmal caput,
So meint er's immer treu und gut,
Wie jener Bär
In jener Mär.

KI-KI-KI

Zigeuner-Dämmerung

Die ungarischen Zigeuner sollen nun end-
gültig colonisiert werden, da die Regierung hierin
den einzigen Ausweg gegenüber den immer zahlreicherem
Diebstählen erblickt.

Die von der Tatra zum Bafony
Ihr unsät schweift, oh! Raß und Ruh'n,
Und hier ein Schweinchen nehme, dort — hony
Soit, qui mal y pense! — ein Zuh;,
Euch zu entzünden aller Käse
Hilft nur ein Mittel sicher schnell:
Der Steuer- und der Wahlkaraster —
Sie dixit Coloman v. Szell!

Die Kaum ein Härtlein Euer eigen
Ihr nennt, gedeckt mit Fargem Stroh,
Und doch mit Euren Wundergeigen
Entflammt die Herzen lichterloh;
Ihr Weiber, die Ihr aus den Kuren
Der Hand die Zukunft flingen hört
Und selbst den Lebensschaffimmunen
Durch Euren siederblick bedör:
Hört auf, das Cymbal wild zu hämnen
Und spielt ein thränenfeucht Poem...!
So muß denn auch das Ende dämmern
Dem Ur- und Vorbild der Bohème!
Gebt Acht — bald habt Ihr ausgesiedelt,
Bald stiebt der Clarinette Schrei,
Seid Ihr erst sitrig angejodelt,
Ihr Beduinen des Tokaj!

Dann tragt Ihr sicher in der Mehrzahl
Gewänder, statt des bunten Krams,
Und höchstens rauchen im Concertsaal
Zigeunerweisen, — doch von Brams!
Nur fraglich, — wenn Euch zu Magyarren
Gemedelt hat der Jahn der Feit:
Ob Ihr dann weniger Barbaren
Geworden, als gewesen seid?

Maxi

Die Weimarer Brillen

Ob Goethe kurz- oder weitsichtig war,
Sucht man mit Eifer zu ergünden,
— Eßt seine Werke, und sie werden klar
Und besser als zwei Brillen finden,
Daß Goethe immer wunderbar
Weitsichtig bis zum Ende war.

Ist

Aus Konitz

Frau: 'Ach, Herr Dokter, ich habe so ne
Angst: ich habe gehört, die Welt geht nu bald
unter!'
Doktor: 'Na lassen Sie man, Meyern, wir
erleben's mit mehr: erst müssen doch noch die
tausend Meinedsprozesse hier erledigt sein.'

Der neue Blutarth



Einem Polizeibeamten und einen berück-
tigten Bankier verband eine fernere Freund-
schaft. Letzterer klagte einst über gehabte Un-
annehmlichkeiten.

'Ach, wie mir das leid thut!' bedauerte
der Beamte, da will ich den Aaguren spielen —
ich weisage Ihnen, daß die Sache gut ausgeht.'
'Wadler Freund,' erwiderte der Bankier
mit warmem Händedruck, 'und ich weisage
Ihnen, daß Sie sich niemals in Wörben be-
finden werden!'



'Die Kriminalpolizei in K.,' meinte ein
Zeitungsleser, 'muß doch recht viel in so
unreinlichen Sachen herumfischen.'
'Drum hat sie auch,' erwiderte ein an-
derer, 'so viel Dreck am Stecken.'



'Haß net g'lesen,' sagte ein Cafehaug-
gast zu einem andern, 'wie der Felix Dahn
in der Vorlesung so schneidig gegen den By-
zantinismus losdonnert hat und wie er die ver-
schiedenen Hohenzollern charakterisiert hat?'
'Sakra, die Schneid! Und was hat er denn
nacha vom jenseigen Kaiser g'sagt!'
'Ni!'



Prinz Max von Sachsen war schon als
kleiner Knabe sehr wißbegierig und hatte schon
damals eine große Vorliebe für das fran-
zösische.
Einst fragte er seinen Hofmeister, was
enfant terrible bedeutete.

'Das ist,' erläuterte der Pädagoge, 'ein
Kind, welches durch allerlei Neben seine Ange-
hörigen in große Verlegenheit bringt.'



Als Waldsee in Genua das Schiff be-
steigen wollte, fragte man ihn:
'Weshalb nehmen Sie den Degen mit?'
Damit ich in die See sicken kann, —
antwortete schlagerferrig der große Feldherr.



In einer Berliner Schule wollte der Leh-
rer das Märchen von den Sternhäkern
besprechen.

'Also, wie heißt die schöne Geschichte, wo
ein kleines Mädchen, Hemblein, Strene, Tha-
ler u. s. w. vorkommen? Nun, Stern —
Stern —
'Sternberg!' brüllten die Großstadtfinder.



Gefundenes Fressen

Herr Stöcker und der Goethebund

Gegen den Goethebund, dessen Bekämpfung sich bisher besonders die klerikalen Wortführer der lex Heinz angelegen sein ließen, wird neuerdings, so schreibt die „Liberale Korrespondenz“, auch von konservativer Seite planmäßig mobil gemacht. In den Vereinen zur Hebung der öffentlichen Stütlichkeit predigt Stöcker den öffentlichen Kreuzzug gegen die gläubens- und autoritätseidliche moderne Kunst.

Run endlich haben sie's begriffen
Und merken es mit dumpfem Groll,
Daß unsre Wehr, so scharf geschliffen,
Auch ihren Horden gelten soll!
Nicht nur des Centrums feste Aender
Allein und seinen Lügenmund —
O nein, Herr Stöcker: Euch nicht minder
Bedrät der junge Freiheitsbund!

Wir theilen Euch, so gut wie jene,
In Pfister und in Pfaffen ein;
Und jeder Pfaffe haßt das Schöne
Und alle Wahrheit schafft ihm Pein!
Wir wissen's wohl, Ihr Salbungreichen
Im farnstigeöthen Scheitelhaar,
Daß niemals noch in Euresgleichen
Ein Funke freien Geistes war!

Jög heute Martin Luther wieder
Wie damals ein in unser Land,
Ihr brüllet seine Bot'schaft nieder,
Ihr drohet ihm mit Kreuz und Brand!
Ihr säht in ihm den Geist des Bösen,
Der Aufruhr und Empörung lehrte —
Wahrhaftig: Euch von Rom zu lösen,
War seiner Heidenmühe werth!

So kämpft auch in der Andern Reihe
Nur lustig wider Geist und Kunst —
Schier nähm' es unser Werk die Weihe,
Beschimpfet Ihr's durch Eure Gunst!
Nur Augenblicke zu verdunkeln,
Hat Eure finst're Schaar die Nacht —
Am Ende muß die Sonne funkeln:
Das Licht ist stärker als die Nacht!

Retter in der Noth

Bricht im Parteien-Widerstreit
Ein schwach gestützter Damm ein,
Stellt sich gewiß zu rechter Zeit
Ein Jaren-Telegramm ein . . .
Dann schreit die freigestimmte Schaar
In friedlichem Bestreben
Mit Donnerstimme „Vive le Tzar!“
Und läßt Mühsüß — leben.

Rhinozerose

Zeitungsnotiz: Graf Kirbach, der Oberhofmeister der Kaiserin, hielt jüngst in Potsdam eine Rede an einige Arbeiter, in der er u. A. gesagt haben soll: „Echt heraus aus Eurem Verband, welcher ja doch kein gemerkchaftlicher Verband ist, sondern nur ein sozialdemokratischer, und gerade die Sozialdemokraten, diese Rhinozerosse, haben Euch verführt.“

Herr Graf von Kirbach rechnet die: „Genossen“ —
Curios genug! — zu den Rhinozerossen —
Ein Ausd. u. k., der sich schwerlich halten läßt!
Wär' Dummheit und Gefährlichkeit
das Gleiche,
Säß mancher Hofmann wohl im Deutschen Reich
Sein Leben lang in Nummer Sicher fest!

Und dann, Graf Kirbach, muß ich eins bekennen:
Man soll die Gegner nicht so schroff benennen
Gleich kurzer Hand m.: einem Wort aus Brehm:
Benamseten die Andern Euch, die Edeln
Des Hofes, nach den Thierchen, welche
wedeln,
Herr Graf, es kläng' Euch schwerlich an-
genehm!

Telegramm

Berlin, 14. November. Die Chinafrage ist gelöst! Laut eines soeben vollzogenen Uebereinkommens der Mächte soll von jeder Amerizion abgesehen und allgemein die Politik der offenen Thür befolgt werden. Um indessen bei der wirtschaftlichen Erschließung Chinas Nebenverien und Concurrenten kämpfe unmöglich zu machen, soll die gelaumte Einfuhr, wie folgt, monopolisirt werden: Der Import von Nanonen, Behrmitteln und Verordntibier fällt Deutschland zu; Cavivar, Schnaps, Juchtenleder und Petroleum darf nur Rußland einführen; Frankreich hat das Monopol für Federbütle und erotische Lectüre, Italien für Maccaroni, Oesterreich für Wiener Würste. Amerika wird in China Anleihen finanzieren, die Türkei sollen machen. Die Einfuhr von Bibeln, Fußbällen, englisch Leder und Plaster bleibt Großbritannien reservirt. — Auf dieser Basis hofft man mit Recht, das chinesische Problem voll und ganz gelöst zu haben.

Pips